



Freier Verband setzt Akzente



Die Hauptversammlung vom 08.-10.10. 2009 in Rostock-Warnemünde liegt nun schon wieder ein paar Tage zurück, das Wahlergebnis – Westfalen-Lippe ist nicht mehr im Bundesvorstand vertreten – ist hinlänglich bekannt. Es haben aber nicht nur Wahlen stattgefunden. Die Hauptversammlung diente in bewährter Form auch dem Austausch der verschiedenen Landesverbände. Bestehende Verbindungen wurden intensiviert, neue Bande wurden geknüpft und mit Einladungen verbunden. Dr. Peter Bührens hatte an seiner Rolle als Gastgeber sichtlich Freude und wartete bei seiner Begrüßungsrede mit Lokalkolorit Mecklenburg-Vorpommerns auf. Eine HV wäre keine HV, wenn nicht getreu dem Motto „Diskussion nach innen, externe Geschlossenheit“ zu den Punkten der Tagesordnung lebhaft debattiert würde. Zum Diskussionsraster zählten unter anderem die GOZ, die elektronische Gesundheitskarte, die Selektivverträge, die allgemeine Gesundheitspolitik, Bachelor- und Masterstudium, Nachweispflicht für Fort-

bildung - letztendlich also die gesamte Palette an praxisrelevanten Themen. Besonderes Augenmerk wurde hier auf die Möglichkeit gerichtet, bei den neu gewählten Abgeordneten im Deutschen Bundestag zum Teil gebetsmühlenartig die immer wieder für die Kollegen an der Basis essentiell wichtigen Themen ins Bewusstsein zu rücken. Speziell für das Selbstverständnis des Freien Verbands soll hier ein Antrag beispielhaft genannt werden, für den sich insbesondere die Landesverbände Westfalen-Lippe, Nordrhein und Schleswig-Holstein stark ausgesprochen haben :

„Der zahnärztliche Beruf ist ein freier Beruf“

Der Leitantrag mit dem modifizierten Eckpunktepapier (zu finden auf der Homepage www.fvdz-wl.de), der als Hauptantrag in die Politik weitergereicht werden soll, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. In ihm spiegelt sich die Forderung des Freien Ver-

bandes nach einem leistungsfähigen, auf Eigenverantwortung bauenden Gesundheitssystem wieder. Entstaatlichung der GKV und Entpolitisierung des SGBV sind weitere Kernforderungen an das Gesundheitssystem.



Dr. Sabine Wagner

Was uns Kolleginnen und Kollegen wie eine Selbstverständlichkeit und schlichte Forderung erscheint, muss der Politik offensichtlich immer wieder vor Augen geführt werden. „Lassen Sie uns die Hoffnung nicht aufgeben, dass durch entsprechende Entbürokratisierung und eine Anerkennung unserer eigenverantwortlichen, hochwertigen Dienstleistung wieder Freude am Beruf aufkommt“, erklärte der Landesvorsitzende des Freien Verbandes Westfalen-Lippe, Markus Büsing.

von Sabine Wagner

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zur Zeit geistert das Gespenst „Selektivverträge“ wieder verstärkt umher. Insbesondere der DAK – Indento – Vertrag wird in der Zahnärzteschaft kritisch gesehen. Wie gehe ich damit um?

Was treibt einige Kollegen sich diesem Vertragswerk anzuschließen?
Ist es die Angst Patienten zu verlieren?
Ist es in der heutigen Zeit der Versuch sich einen „Wettbewerbsvorteil“ zu sichern? Ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen.

Für meine Praxis kommt ein solcher Vertrag nicht in Frage!

Die durchschnittliche Praxisstunde einer „Basispraxis“ kostet heute etwas mehr als 200 €. Das hat unter anderem die Prognos-Studie gezeigt. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen bin ich persönlich nicht in der Lage eine gründliche, professionelle Zahnreinigung für 50 € zu

erbringen. Auch der maximal 2,81 fache Steigerungssatz für eine gleich- oder andersartige Versorgung im Zahnersatzbereich ist je nach Schwierigkeitsgrad der Behandlung in meiner Praxis nicht ausreichend, um kostendeckend zu arbeiten, unabhängig davon, dass mir allein die Bemessung des Steigerungssatzes obliegt. Ganz abgesehen von den Honorareinbußen, die bei Regelversorgungen drohen können.

Ich könnte ja durch Mehrarbeit die Mindereinnahmen für eine Leistung in meiner Praxis ausgleichen, somit einen Hamsterradeffekt auslösen... Nein danke!

Wenn meine betriebswirtschaftlichen Rahmendaten nicht stimmen, steuere ich den Kurs in die Insolvenz. Schon allein aus Verantwortung für meine Mitarbeiterinnen muss ich mich wirtschaftlich verhalten. Dieses Vertragswerk setzt in meiner Praxis eine Preisdumpingspira-

le nach unten in Gang, bei der letztendlich nicht nur ich, sondern auch meine Mitarbeiterinnen auf der Verliererseite stehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihnen kann ich die persönliche Entscheidung nicht abnehmen, welchen Vertrag Sie unterschreiben oder nicht. Seien Sie aber kritisch und bedenken Sie, dass die freie Zahnarztwahl der Patienten und Ihre freie Wahl des Zahntechnikers ein hohes Gut ist!

Ihr
Markus Büssing



Markus Büssing

Aus- und Fortbildung - Investition in die Zukunft



Dr. Bernhard Reilmann ist niedergelassener Zahnarzt in Lippstadt seit 1984 und übernimmt seit 12 Jahren Vorstandsverantwortung in der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe und

sieht sich als synergistisches Bindeglied zwischen beiden Körperschaften getreu seinem Motto „Wir Zahnärzte in Westfalen-Lippe“.

Seine Schwerpunktbereiche umfassen das gemeinsame Gutachterwesen und die Aus- und Fortbildung der Mitarbeiterinnen in den Mitgliederpraxen, ausgenommen der Fortbildungsbereich Hygiene und Einführung eines Qualitätsmanagements.

Im Aus- und Fortbildungsbereich wurde

ein abgestimmtes Konzept entwickelt, das seit 2004 jährlich fortgeschrieben wird.

Ziel dieses Konzeptes ist, eine ausreichende Anzahl von fachlich, ordnungsrechtlich und medizinisch-technisch kompetenten Mitarbeiterinnen für die Praxen in Westfalen-Lippe zur Verfügung zu haben.

Diese Aufgabe ist unter praxisbetriebswirtschaftlichen Aspekten, Wettbewerbsdruck und der demografischen Entwicklung schon eine Herausforderung für sich.

Im Kammerhaushalt nimmt Dr. Reilmann Ressort über die Jahre einen zwar hohen aber stabilen Haushaltsposten bei deutlich gesteigertem Angebot für die Kammermitglieder ein. Insbesondere da Geldmittel aus Projekten der Europäischen Union und des Bundesministeri-

ums für Forschung und Bildung eingebracht werden konnten.

Dienstleistungen der Abteilung II der ZÄKWL unter der Leitung von Herrn Dipl. Betriebswirt Brämer:

Arbeitsrechtliche und tarifliche Beratung, Ausbildungsbegleitung, Passgenaue Ausbildung, **Lehr- und Lernhilfen:** Röntgentutor, Fachbuch Hygiene in der Zahnarztpraxis, Prüfungsvorbereitungskurse, Begleitung und Durchführung von Prüfungen, **Aufstiegsfortbildungen:** Fachwirtin für Zahnärztliches Praxismanagement, Betriebswirtin im Gesundheitswesen. **Weiterentwicklung:** DH, ZMP, AZP, Anpassungsfortbildungen und Ausbildungsordnung.

Herausforderung für die Zukunft: Genügend fachlich und rechtssicher qualifiziertes Assistenzpersonal bei gegenüber dem Jahr 2004 halbierten ausbildungsfähigen Jahrgängen zur Verfügung zu haben.

Von Dr. Bernhard Reilmann

Prävention - ein Leben lang

Zu meinem Referat gehören die folgenden Aufgabenbereiche: EDV/Internet, Prävention, Zahnheilkunde-plus, Amtliche Begutachtungsstelle, Alterszahnmedizin, Betreuung der Bezirksstellen und Notfalldienst.

Die Broschüren von „Zahnheilkunde-plus“ einschließlich der Pässe werden aktualisiert und neu gestaltet. Damit steht den Kolleginnen und Kollegen eine optimale Plattform für die Beratung der Patienten zur Verfügung. Zur internen Öffentlichkeitsarbeit trägt der auch in Zusammenarbeit mit der KZVWL entstandene Relaunch des Internetauftritts bei. An der Weiterentwicklung der Individualsoftware der Kammer wird gearbeitet, ebenso wie an der Aktualisierung der Hardwareausstattung. Der zahnärztliche Kinderspass für zwei- bis zwölfjährige

Kinder wird neu erstellt und nun über die geburtshilflichen Einrichtungen in Westfalen-Lippe flächendeckend verteilt. Ergänzt wird das Heft durch die Internetseite www.zakipa.de. Ziel ist dazu beizutragen, daß sich die Karies bei Kindern verringert. Im Kreis Coesfeld und Borken wurde dazu ein Pilotprojekt zur Behandlungserkennung und Behandlungszuführung von Karieshochrisikokindern gestartet.

Die zahnmedizinische Versorgung von Senioren und in Senioreneinrichtungen wird in Zukunft ein wichtiges Arbeitsfeld unserer Praxen darstellen. Das Projekt „Betreuungskonzept“ wird wegweisend auch für andere Kammern entwickelt und installiert mit dem Erfolg, dass fast 50% der Senioreneinrichtungen einen Betreuungszahnarzt haben. Auf Bundesebene

nimmt WL Einfluss über die DGZ auf die angemessene Honorierung der Senioren- und Behindertenbehandlung. Als Mitglied der Gesundheitskommission der Mittelstandsvereinigung nehme ich zusammen mit weiteren Zahnmedizinern (u.a. MdB Rolf Koschorrek, Hans-Peter Küchenmeister) Ihre Interessen wahr: Insgesamt ein breit gefächertes, aber gerade auch deswegen interessantes Aufgabenspektrum.



Dr. Franz-Josef Wilde

Von Dr. Franz-Josef Wilde

TERMINE:

QM Workshop für die Praxis Das elektronische QM - Handbuch

Die QM – Workshops des Freien Verbandes für Praxisinhaber und Mitarbeiter - innen werden weitergeführt!

Am 2. Dezember wird unter der bewährten Leitung von Dr. Gordan Sistig der QM – Workshop in Hamm abgehalten.

Wenn Sie an dem Seminar teilnehmen möchten, bringen Sie bitte Ihren Laptop zur Veranstaltung mit.

Anmeldungen mit beiliegendem Formular oder über unsere Homepage: www.fvdz-wl.de



Dr. Gordan Sistig

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

In dieser und der letzten Ausgabe der Westfalen-Lippe aktuell haben Sie sich ein umfassendes Bild über die Aufgabenbereiche und Arbeitsfelder der Kammervorstandsreferenten machen können.

Gerne können Sie sich die Beiträge der Kollegen auch unter www.fvdz-wl.de noch einmal ansehen.

Im Sinne des Freien Verbandes haben unsere Kollegin und unsere Kollegen ihre Aufgaben sehr gut wahrgenommen. Deshalb ist es wichtig, dass Sie den Freien Verband wählen und die Kontinuität in der Kammerarbeit unterstützen. Deshalb bitten wir Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen um Ihre Stimme bei der Kammerwahl.

Impressum:

Herausgeber: Freier Verband Deutscher Zahnärzte Westfalen-Lippe,

Landesgeschäftsstelle: Auf der Horst 29, 48147 Münster.

Verantwortlich für den Inhalt: Markus Büssing, Vorsitzender; e-mail: westfalen-lippe-aktuell@fvdz-wl.de



Tue Gutes und rede darüber

Die Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe



Dr. Martina Lösser

Die Zahnärzte in Westfalen-Lippe sind kompetent für ihre Patienten da - die Vermittlung dieser Botschaft ist das Ziel der Tätigkeit der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit in der Kammer in Münster.

Neben den wichtigen aktuellen Informationen für alle Kolleginnen und Kollegen (Infobrief, Infobrief direkt und das Zahnärzteblatt Westfalen-Lippe) nimmt die externe Öffentlichkeitsarbeit einen breiten Raum in meiner Tätigkeit ein. Zahn-

medizinische Themen werden in Zeitungen, Funk und Fernsehen getragen und so unseren Patienten vermittelt. Dabei ist es wichtig, aktiv auf die Medien zuzugehen, um unsere Botschaften zu transportieren: Warum ist die professionelle Zahnreinigung so wichtig, können Kopfschmerzen wirklich „von den Zähnen“ kommen, sind Implantate heutzutage eine echte Alternative zu einer konventionellen Brücke oder was hat der hohe Blutdruck mit der Mundtrockenheit eines Patienten zu tun? Die Antworten müssen für die Leser, Hörer und Zuschauer prägnant und verständlich sein, und sie sollen sie in die Praxis ihres Hauszahnarztes führen. Das kommt allen Kolleginnen und

Kollegen zugute, denn der Boden für die weitere individuelle Informationsarbeit der Praxis ist dann schon bereitet. Aber auch politische Themen werden aktiv in den Fokus der Medien gerückt: Intensive Hintergrundgespräche zum Beispiel zum Thema der geplanten GOZ haben in den Printmedien zu einer für uns sehr positiven Berichterstattung geführt.

Das Engagement der Zahnärzteschaft in Westfalen – Lippe in all seine Facetten darstellen und unsere Sicht der Dinge vermitteln – das ist das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit Ihrer Kammer in Münster.

von Dr. Martina Lösser

Wenn eine neue GOZ, dann eine richtige!

Sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen,

die bevorstehende Kammerwahl bietet Anlass für mich, Rückschau und Ausblick zu halten.

Aus den Bereichen, für die ich als Vorstandsmitglied Verantwortung trage – es sind dies die GOZ, die Patientenberatungsstelle, die Bereiche allgemeines Recht und Berufsrecht, sowie die Weiterbildung – ragt in ihrer Bedeutung für unsere Praxen und die Patienten sicherlich die längst überfällige Novellierung unserer Gebührenordnung heraus.

Trotz allen Zeitverzugs galt es in der abgelaufenen Legislaturperiode, den gleichermaßen für unsere Praxen betriebswirtschaftlich, wie auch für die Zahnärzte und ihre Patienten fachlich völlig unzureichenden Entwurf aus dem Hause der Ministerin Schmidt abzuwehren. Dank sehr guter Zusammenarbeit aller Körperschaften und zahnärztlicher Verbände konnten in großer Einmütigkeit und

nachdrücklicher Entschlossenheit des gesamten Berufsstandes die bürgerlichen Parteien in Land und Bund für unsere und die Sache der Patienten gewonnen und verhindert werden, dass die gute und modern-innovative Zahnheilkunde in Deutschland auf dem Altar politisch-ideologischer Gleichmacherei und linkslastiger Gesinnung geopfert wurde.

An der Frage der GOZ werden sich auch zukünftig der Fortbestand und die Weiterentwicklung der Freiberuflichkeit unseres Berufsbildes entscheiden.

Greifen Gesetze, wie das VändG, das WSG und das VVG freilich ebenfalls tief in unseren Berufsalltag und konkret in die betrieblichen Konstruktionen unserer eigenen Arbeitsplätze ein; ohne eine fachlich-pragmatisch anwendbare, wissenschaftlich begründete und vor allem betriebswirtschaftlich reelle GOZ jedoch wird eine wirklich freie Berufsausübung gar nicht erst möglich sein.

Ich werde deshalb den Fokus meiner Anstrengungen in enger Abstimmung

mit dem FV, der BZÄK, den Schwesterkorperschaften KZV-WL und der ZÄK Nordrhein auf die politisch kritische Begleitung des Verordnungsverfahrens legen und – wenn dann

endlich ein neuer, tragfähigerer Entwurf da ist – zusammen mit dem GOZ-Team der Kammer natürlich praxisnahe Schulungen durch Infoveranstaltungen, Seminare und Medienbegleitung entwickeln und die Praxen – wie bisher auch – bei der Umsetzung und Anwendung einer neuen GOZ intensiv begleiten und unterstützen.

Dafür bitte ich Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, um Ihre Unterstützung durch Ihre Stimme für den FV.



Jost Rieckesmann

von Jost Rieckesmann